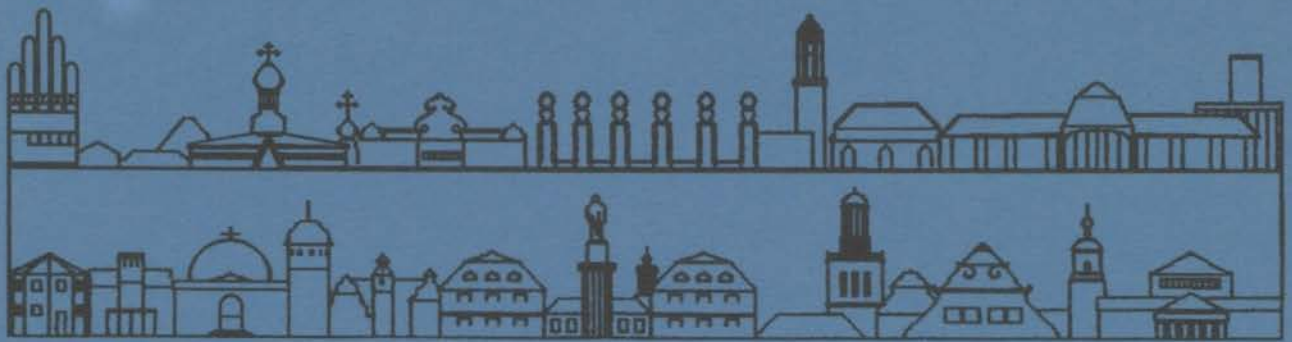


SCHÜTZT DARMSTADT



DARMSTADTIA E. V.

**Bürgeraktion Pädagog
Schützt Darmstadt
Alt-Darmstadt
Förderkreis Orangerie**



© 2006 / 1
lfd Heft-Nr. 10

DARMSTADTIA E.V. - das ist eine Vereinigung von Bürgern, denen das äußere Bild ihrer Stadt nicht gleichgültig ist.

DARMSTADTIA E.V. - das sind Alt- und Neubürger, die zeitbedingte Veränderungen in ihrer Stadt nicht ablehnen, aber doch auch nicht alles den Behörden überlassen möchten (und auch nicht allein den u.U. mit noch so eindeutiger Stimmenmehrheit gewählten Politikern).

DARMSTADTIA E.V. - das ist kein Verein nörgelnder Besserwisser. Wir halten aber auch keineswegs alles für gut, was uns von den - heute so genannten - „Machern“ als angeblich einzige Lösung angeboten wird!

DARMSTADTIA E.V. - das ist ein Verein, der überzeugt ist davon, daß seine Stadt mehr ist als eine Ansammlung von Wohnungen, Straßen, Kirchen, Schulen, Theatern, Kinos, Einkaufszentren, Sportstätten, Museen und Industriebetrieben. Es gibt ein Buch mit dem anspruchsvollen Titel „Vom Geist einer Stadt“ - und dieses Buch handelt von Darmstadt . . .

DARMSTADTIA E.V. - das ist ein Verein, der weiß, daß nicht nur der Geist in seiner Stadt lebendig ist, sondern manchmal durchaus auch der Ungeist. Deshalb fragt er sich und andere wieder und wieder, ob wirklich morgen noch richtig sein wird, was wir heute tun (in der jüngeren Vergangenheit ist das ja leider nicht immer der Fall gewesen).

DARMSTADTIA E.V. ist keineswegs vergangenheitssüchtig und von daher auch keineswegs grundsätzlich gegen alles Neue eingestellt, aber das in einer kriegszerstörten Stadt wie der unseren verschwindend Wenige an Altem hat (ebenso wie ein alternder oder altgewordener Mensch) Anspruch auf behutsame Behandlung, auf Hilfe, auf Schutz.

DARMSTADTIA E.V. müßte eigentlich sehr viel mehr Mitglieder haben: alle diejenigen Darmstädter nämlich, denen das „Da müßte man . . .“ oder „Da sollte man doch endlich einmal . . .“ so überaus leicht von den Lippen geht, wenn ihnen etwas nicht gefällt in ihrem Städtchen, die aber letztlich selten etwas selbst tun, teils aus Bequemlichkeit (eine in Darmstadt durchaus verbreitete Eigenheit!) teils aus dem Gefühl des ja-doch-zu-schwach-Seins (und mit Leserbriefen allein ist bekanntermaßen auch nicht allzuviel zu bewirken . . .).

DARMSTADTIA E.V. meint - auf den Punkt gebracht - den Appell an die Darmstädter, bedacht zu sein auf den Schutz unserer Stadt vor Gedankenlosigkeit, Unwissenheit und Gleichgültigkeit.

Wir über uns

Liebe Mitglieder, liebe sonstige Leser unseres Heftes, endlich liegt das Heft 2006/1 vor Ihnen. Die letzten Monate waren überschattet vom Kranksein unseres Zweiten Vorsitzenden und unserer Schriftführerin. Der Tod von Frau Dr. Hanne Wittmann - ein Nachruf folgt auf den Seiten 2 u. 3 - ließ ein zwischenzeitlich schon fertiggestelltes Heft als obsolet scheinen.

Leider konnten seit Jahresbeginn keine Vorträge mehr stattfinden: zu Ende der letzten Saison war auch das zweite von vier Verdunklungsrollen im Vortragsraum des Pädagogs von unbekannter Hand zerstört worden; wir haben es vor einem Vortrag zu 2/3 ausgefahren und schief im Rahmen hängend vorgefunden. In unserer Not haben wir es komplett demontiert. Seitdem bemüht sich Herr Mazza vom Kulturamt um eine Lösung. So konnten wir lediglich zur Einstimmung ins Heinerfest eine Lesung von Herrn Hans Peter Wilke mit weiteren Familienangehörigen aus Werken seines Vaters, Herrn Heiner Wilke, veranstalten.

Die Vereinsmitglieder mögen bitte die **Einladung zur Jahreshauptversammlung (betreffend das Geschäftsjahr 2005) auf Seite 16** beachten!

Allen, die etwas für den Verein getan haben, sei Dank gesagt! Ganz besonders gilt dieser unserem mittlerweile auch schon hochbetagten Mitglied Frau Dipl.-Ing. Otti Reinheimer, von deren wichtigem Beitrag über „Die Bauern des Darmstädter Martinsviertels“ wir heute die letzte Folge bringen. Mancher wird dieses Quartier jetzt mit anderen Augen sehen, auch Zeugnisse der beschriebenen Epoche bewusster wahrnehmen. Niemand hätte doch früher das fast völlige Verschwinden der Landwirtschaft als Arbeitgeber und sonstiger sozialer Faktoren für möglich gehalten...

Ihr

Wolfgang Martin

Dr. Hanne Wittmann (1918 - 2006)



Solange Frau Dr. Hanne Wittmann - rückblickend kann man es sicher so sagen - im damals siebenköpfigen Vorstand SCHÜTZT DARMSTADT prägte, geschah viel mehr als nach ihrem Rückzug von den ca. 20 Jahren Vorstandsarbeit Anfang der 1990er Jahre. Keiner der Nachrücker vermochte eine solche Wirksamkeit in der Vorstandsarbeit zu entfalten wie sie, die man füglich als den eigentlichen Motor der Aktionsgemeinschaft bezeichnen konnte. Vieles wurde von anderen übernommen, wie die Begehungen in und um Darmstadt, die sie durchführte. Mancher wird erst mit ihr die zahlreichen Kirchen Darmstadts aufgesucht haben, viele werden vom Molkenbach oder dem Grabensystem im Westen der Stadt zuvor nichts gehört haben. Bohrend konnte sie fragen, wo der eiserne Radabweiser an der Einfahrt des Grundstücks Wilhelm-Leuschner-Straße 1 geblieben war (vermutlich von einem Schrottsammler oder Antikhändler gestohlen), und zu ihrem 65. Geburtstag stiftete sie die Spenden der Gäste im damals halbfertigen Pädagog für die Umwidmung des Arbeiterhauses in der Liebfrauenstraße in ein Museum für frühe Arbeiterhausbauselbsthilfe. Das kam im Parteiengezänk nicht zustande, obwohl wir sogar einen entsprechenden Kartonmodellbaubogen herausgebracht hatten.

Sie hatte wenig zuvor, 1988, sofort erkannt, dass diese oft nur „Bastelbögen“ genannten Modellbaubögen die Jugend an unsere Arbeit heranführen könnten und spontan den ersten Bogen der Serie, die ehemalige Bäckerei in der Ludwigshöhstraße 3 (heute Haus unseres Mitglieds Architekt Rittmannsperger), bei Herrn Christian Häussler in Auftrag gegeben. Wenige Monate vor ihrem Tod am 26.06.2006 im Heim St. Josef in der Teichhausstraße ist das immerhin elfte Modell, das Ernst-Ludwig-Haus auf der Mathildenhöhe, erschienen.

Aufgewachsen ist Frau Dr. Hanne Wittmann in Frankfurt am Main. Ihre Jugend verbrachte sie in der damals hochmodernen Römerstadt, wie sie gelegentlich einfließen ließ. Von nach der Besetzung der Stadt sich dort einquartierenden Amerikanern aus der Wohnung vertrieben, so berichtete sie einmal bitter, habe man seine eigenen Möbel „stehlen“ müssen. Den Verlust der bedeutendsten Altstadt nördlich der Alpen, im Grunde des gesamten historischen Stadtbildes von Frankfurt, hat sie nie verwunden. Daher sei sie nach Darmstadt übergesiedelt. Kurz nach Kriegsende trat sie als Biologie-, Chemie- und Sportlehrerin in den Lehrkörper des LGG ein und blieb dort, zuletzt Leiterin der Referendarausbildung, hochgeachtet von Schülern und Lehrerkollegen bis zu ihrer Pensionierung 1983. In diese Zeit fällt auch für viele Jahre ihre Tätigkeit als Stadtverordnete der CDU. (Einer ihrer Parteifreunde leitete bei einer Feier zu ihren Ehren seine Würdigung ein mit den Worten „Liebe Hanne, wir hatten es nicht immer leicht mit Dir!“) Wurde sie in Darmstadt vor allem als Stadtverordnete mit unzähligen Anträgen und Initiativen wahrgenommen und ab 1973 als eine der Gründungsmütter von SCHÜTZT DARMSTADT wie auch der BÜRGERAKTION WIEDERAUFBAU ALTES PÄDAGOG, so bedarf ihr Wirken als Gymnasiallehrerin eigentlich einer besonderen Würdigung, auf die an dieser Stelle aber leider verzichtet werden muss.

Ein großes Frauenleben, das wir hier nicht annähernd auszuloten vermögen (so ist sie im Alter von 21 Jahren zum Katholizismus konvertiert, nachdem sie - wie sie schreibt - ohne religiöse Erziehung aufgewachsen war), ist am 26.06.2006 in den frühen Morgenstunden zu Ende gegangen. Der Tod hat ihr buchstäblich ihre Leica, die sie sich noch ans Pflegebett hatte bringen lassen, aus der Hand genommen.

Wir verneigen uns vor Frau Dr. Hanne Wittmann, die dann am 20.07.2006 auf dem Friedhof ihres geliebten Todtnauberg bestattet wurde.

„Die Bauern des Darmstädter Martinsviertels“

von Dipl.-Ing. Otti Reinheimer

3. Fortsetzung und Ende

Diefenbach

Der 1877 in Freinsheim Pfalz geborene Jean Diefenbach gründete 1902 in der Pankratiusstraße 13 ein Fuhrgeschäft und baute an der Straße ein großes Mietshaus. Nach der Zerstörung des Hauses in der Brandnacht von 1944 verlegte sein Sohn die Spedition in die Pallaswiesenstraße 85. Die Familie gab 1975 den Betrieb auf.

Fey

Die in der Pankratiusstraße unter verschiedenen Hausnummern gemeldeten Landwirte und Gärtner Fey stammen laut Frieder Boss „Der Humorist Karl Valentin und seine Vorfahren“ von einem Invaliden Fey aus Gondershausen in Oberhessen ab. Einer seiner Söhne der Invalide Georg Fey hatte in den Napoleon'schen Kriegen gekämpft und war Theaterbilletteur. Heute gibt es von dieser Familie Fey keine männlichen Nachkommen mehr. Der letzte war der Münchner Humorist Karl Valentin – Valentin Ludwig Fey – dessen Vater aus Darmstadt stammte.

Die bis 1870 im Adressbuch in der Fuhrmannstraße gemeldeten Fey waren Nachkommen eines Militärheubinders Fey aus Pfungstadt.

Gründler

In den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts heiratete der von einem schon im Häuserverzeichnis von 1799 aufgeführten Invaliden abstammende Adam Gründler eine Tochter aus einer der ältesten Darmstädter Bauernfamilien Möser. Sie kauften die Hofreite Rück in der Arheilger Straße 10. Sie rissen das dort stehende kleine Fachwerkhaus ab und bauten an der Straße ein großes Mietshaus. In der Bombennacht wurde das ganze Anwesen mit allem Vieh zerstört.

Der hochbetagte Adam Gründler und seine Frau kamen bei dem Angriff um.

Ihr Sohn Christian baute sofort nach dem Krieg die Scheune, die Ställe und eine Wohnung für die Familie wieder auf. Da es keinen Hoferben gab und das Anwesen in die Erweiterung der Hochschule fiel wurde 1959 die Landwirtschaft aufgegeben.

Die Männer der Familie Gründler waren mit Frauen aus den Familien Möser und Hildebrand verheiratet.

Herche

Der erste Herche aus Gräfenhausen heiratete 1812 in Darmstadt.

Laut Meldebogen und Adressbuch von 1821 ist er in der Altstadt in der Schulzengasse gemeldet. Im Adressbuch 1846 ist ein Herche erst in der Arheilger Straße 16 und später auch in Nr. 18 gemeldet. Hier lebten Herches bis zur Bombennacht 1944. Sie bauten schon 1945 sofort nach dem Krieg wieder auf, mußten aber 1950 der Erweiterung der Hochschule weichen.

Söhne waren mit Töchtern aus den Bauernfamilien Möser und Himmler verheiratet.

Töchter heirateten in die Familien Jacobi, Debus und Schleidt.

Hirsch

Die Landwirte Hirsch im Martinsviertel stammen von den Ziegeln Hirsch auf den Ziegelhütten in der Kranichsteinerstraße ab. Im 1. Adressbuch von 1821 gibt es elf Hirsch, von denen acht in der Kranichsteinerstraße als Ziegler gemeldet sind. Der Oekonom Conrad Hirsch, Sohn eines Zieglers Hirsch, der von 1865 bis 1900 in der Fuhrmannstraße 18 gemeldet war, hatte einen Sohn Wilhelm, der durch eine Tochter Möser auf die Hofreite Arheilger Straße 19 einheiratete. Deren Sohn, verheiratet mit einer Hirsch aus der Arheilger Straße 12, wurde 1944 ausgebombt. Er musste der Erweiterung der Hochschule weichen.

In der Arheilger Straße 12 ist bei dem ersten im Adressbuch von 1843 genannten Hirsch noch der Beruf Ziegler angegeben, später Landwirt und 1914 Wagnermeister. Sie waren verwandt mit den Familien Möser, Hirsch, Kröh und Seibel.

Hildebrand

Die seit dem Adressbuch von 1873 in der Magdalenenstraße 21 gemeldeten Fuhrleute und Landwirte Hildebrand stammen laut Meldebogen von dem 1778 geborenen Bürger und Ackersmann Johannes Hildebrand ab. Dieser ist unter verschiedenen Anschriften in der Darmstädter Altstadt und im Bezirk H, das sind die östlichen Außenbezirke, gemeldet. Der 1885 geborene Urenkel Hermann Hildebrand gab in den 60er Jahren den Betrieb auf. Der seit 1900 in der Kaupstraße und zuvor in der Dieburger Straße 113 gemeldete Landwirt Hildebrand stammt vermutlich auch von dem 1778 geborenen Johannes Hildebrand ab.

Himmler

Laut Prätorius war der herrschaftliche Knecht Joh. Heinrich Himmler der Vater des Weinschröters Balthasar Himmler, der 1729 in Bessungen geboren und 1755 nach Darmstadt kam.

Von ihm stammen die Bauernfamilien Wilhelm Himmler - laut Adressbuch von 1914 in der Pankratiusstraße 28 gemeldet - , Justus Himmler - seit 1900 am Schloßgartenplatz eingetragen - und Balthasar Himmler - seit 1865 in der Pankratiusstraße 13 ½ und 15 gemeldet - ab.

Da der Sohn des Balthasar Himmler im Ersten Weltkrieg fiel, übernahm sein aus der Kranichsteinerstraße stammender Schwiegersohn August Winter den Hof. Dessen Sohn zog mit seinem großen Fuhrbetrieb in das Industriegebiet in der Pfnorstraße um. Nach seinem Tod wurde der Betrieb aufgegeben.

Auf den Balthasar Himmler geht laut Georg Schäfer "Darmstädter Straßennamen" der Name der "Pallaswiesenstraße" zurück. Pallas-

wiese ist die Verballhornung von "Balleswiese". Die Wiese gehörte einem Mann namens Balles, die mundartliche Abkürzung von Balthasar. Dieser Balles ist kein anderer als der Balthasar Himmler. In dieser Familie kommt der für unsere Gegend seltene Vorname Balthasar immer wieder vor. Die Nachkommen besaßen die Wiese noch bis nach 1945 bis zum Bau der Otto-Röhm-Straße, die mitten durch die Wiese gelegt wurde.

Die Himmler waren verwandt mit Stork, Herche, Büttel, Winter und Schneider.

Kaus

Mein Urgroßvater Heinrich Kaus kam aus Bußfeld Kreis Alsfeld nach Darmstadt. In seinem Einbürgerungsgesuch von 1844 schreibt er: "Ich diente im Großherzoglichen Garde Chevauxlegers Regiment als Freiwilliger eine volle Capitulation. Ich habe mir 1840 im Kiesweg ein Haus gekauft." Er heiratete 1844 eine Frau aus dem Odenwald und begann einen Fuhrbetrieb. Er bekam fünf Kinder - vier Söhne und eine Tochter, meine Großmutter. 1855 starb er, als der jüngste Sohn gerade geboren war.

Seine Frau führte den Betrieb mit fünf kleinen Kindern weiter, erwarb viel Grund und Boden und starb 1897 als wohlhabende Frau.

Ihre Söhne hatten selbständige Fuhrbetriebe und bauten vor allem Kies im späteren Tintenviertel ab. Als dort gebaut wurde, verkauften sie Bauplätze und bauten sich selbst große Häuser. Die Landwirte Kaus gehörten zwar nicht zum Martinsviertel, sie waren aber als Landwirte und Fuhrleute die einzigen Mitglieder des Oeconomenvereins außerhalb des Viertels. Außerdem hatte ihre Schwester, meine Großmutter, in das Martinsviertel geheiratet.

Möser

Bis zum Ersten Weltkrieg waren die Möser die älteste und weit verzweigteste Bauernfamilie im Darmstädter Martinsviertel. Sie verteilten sich auf 4 Hofreiten. Das waren Arheilger Straße Nr.19, 40

und 41 und Magdalenenstraße 13. Man kann auch noch die Dieburger Straße 11 dazurechnen, denn bevor dort der Maurermeister Philipp Möser sein Baugeschäft betrieb, war in dem Adressbuch von 1900 sein Vater, der Landwirt Ludwig Möser gemeldet.

Laut Prätorius kamen die Möser von Weiterstadt. Von dort kam ein 1712 in Weiterstadt geborener Paul Möser, Leineweber und Ackermann. Er hatte drei Söhne, von denen noch viele Nachkommen in Darmstadt leben. Einer der nicht zu den Bauern des Martinsviertels gehörte war laut Prätorius der Stiefvater der Mutter Liebigs. Paul Möser's Sohn Christoph besaß schon vor 1800 die Hofreite Arheilger Straße 40. Aus der Arheilger Straße 40 stammten die Möser der Hofreite Arheilger Straße 19 (später Hirsch, Schwiegersohn), außerdem die Möser auf der Arheilger Straße 41, später 84. Auch der 1865 in der großen Hofreite Magdalenenstraße 13 gemeldete Philipp Möser stammte aus der Arheilger Straße 40. Von der Magdalenenstraße geht ein Sohn in die Dieburger Straße 11.

Ende des 19. Jahrhunderts gab die Familie Möser ihr Stammhaus Arheilger Straße 40 auf.

Die Möser sind in den alten Ackerverzeichnissen genannt. Dort besitzt ein Arnold Möser viel Feld. Er ist ein Bruder des Paul Möser und stammt ebenfalls aus Weiterstadt. Er tritt zuerst Beständer (Pächter) des Otto'schen Hofes in Arheilgen auf und ist später, wie auch sein Sohn Valentin, in der Darmstädter Altstadt gemeldet.

Als sich nach 1870 in den Gründerjahren die Bebauung des Viertels weiter ausdehnte, wurde die Familie durch den Verkauf von Baugelände und den Bau von Mietshäusern wohlhabend. Alle außer dem Landwirt und Fuhrunternehmer Philipp Möser in der Magdalenenstraße zogen sich schon vor dem 1. Weltkrieg in den Ruhestand - z. T. in andere Viertel - zurück.

Die Söhne dieser Privatiers ergriffen andere Berufe: Bauunternehmer, Bauingenieur, Kaufmann und Sattler.

Sie waren mit Frauen aus dem Bauernfamilien Wagner, Klepper, Büttner und Möser verheiratet. Ihre Töchter heirateten in die Familien Ruths, Schwarz, Büchler, Gründler, Simon, Winter, Andreß, Stumpf, Hirsch, Leußler und Herche ein.

Schleidt

Im Häuserverzeichnis von 1799 erscheint ein Fuhrmann Georg Schleidt in der Altstadt. Dort ist die Familie noch in den Adressbüchern von 1821 und 1843 gemeldet. Laut Adressbuch von 1865 sind die Landwirte und Fuhrleute Schleidt in der Pankratiusstraße 30 ansässig. 1944 wurden sie ausgebombt. Sie bauten nach dem Krieg wieder auf, gaben aber 1963 den Fuhrbetrieb und die Landwirtschaft zu Gunsten einer Wäscherei auf.

Der Glasermeister Schleidt in der Lauteschlägerstraße und auch der Zimmermeister Schleidt stammen aus dieser Familie. Sie waren verwandt mit den Bauernfamilien Herche, Stumpf, Seibel und Preusch.

Schneider

Mein Ururgroßvater Peter Schneider kam 1825 als Ölenmüller aus Gräfenhausen nach Darmstadt. In Gräfenhausen war die Familie seit dem 16. Jahrhundert auf verschiedenen Mühlen ansässig. Ein Vorfahre war Schlossbeständer also Pächter der zum Schloss Gräfenhausen gehörenden Landwirtschaft.

In Darmstadt pachtete er eine Mühle vor dem Rheintor und musste wohl dem Bau der Mollerstadt weichen. Dann pachtete er eine Ölenmühle in der Arheilger Straße, die sein Sohn, mein Urgroßvater, in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts kaufte. Dieser heiratete eine Enkelin aus der Geibel'schen Schmiede in Eberstadt. Sein Sohn Johann Schneider, mein Großvater, baute um 1870 an der an seinem Gelände entlanggeführten Ruthsstraße 5 Häuser. Eines baute er für sich als Hofreite, heiratete eine Bauerntochter Kaus, die etwas Feld mitbrachte und betrieb Landwirtschaft. Vor allem fuhr er aber Steine

von den Steinbrüchen an der Erbacherstraße zu den vielen Baustellen der Gründerjahre. Der Bau seiner Häuser an der Ruthsstraße war durch den Krieg 1870/71 teurer geworden als vorgesehen und er konnte nur durch den Verkauf von zwei der Häuser und äußerste Sparsamkeit die übrigen für seine Familie erhalten. Sein Sohn, mein Onkel Karl Schneider, heiratete nach dem 1. Weltkrieg eine Tochter des Balthasar Himmler, die, da ihr Bruder gefallen war, viel Feld mit in die Ehe brachte.

In der Brandnacht von 1944 wurden alle Häuser, die Scheune und die Ställe zerstört. Sie konnten gerade noch die Pferde und Kühe retten.

Nachdem Karl Schneider vorübergehend in der Hofreite Arheilger Straße 44 untergekommen war, baute er mit Hilfe seines damals 13-jährigen Sohnes Heinz die Scheune, die Ställe und nach und nach das Wohnhaus Ruthsstraße 17 zum größten Teil eigenhändig wieder auf.

Da so viele Bauern nach der Währungsreform ihre Landwirtschaft aufgaben, konnte er genügend Feld dazupachten, um mit Traktor und Maschinen rentabel arbeiten zu können.

Mein Vetter Heinz, der inzwischen den Betrieb übernommen hatte, war mit Leib und Seele Landwirt und der letzte Bauer im Martinsviertel geworden. Zuerst bedrängte ihn die Hochschule und dann die Stadt, da die Osttangente mitten durch sein Anwesen geplant war, mit Kaufwünschen. Nach 10-jährigem Suchen fand er 1976 bei Runkel an der Lahn einen passenden und für seine hiesige Abfindung bezahlbaren Aussiedlerhof. Er betrieb dort eine größere Ferkelzucht und baute Getreide an. Inzwischen hat sein Sohn Eberhard den Hof übernommen. Sie heirateten Frauen aus den Familien Kaus, Himmler und Geilfus.

Seibel

Die Landwirte und Fuhrleute Seibel in der Pankratiusstraße 23 und 24 stammen von einem 1652 in Geismar, Amt Frankenberg, gebo-

renen und in Bessungen gestorbenen Ackersmann Emanuel Seibel ab.

Ein Nachfahre Johann Georg Seibels heiratete Ende des 18. Jahrhunderts die Tochter eines Ackermanns Rahn aus der Pankratiusstraße 16. Er, sein Sohn und ein Enkel sind in den Adressbüchern von 1821-1873 als Fuhrleute in der Pankratiusstraße 15 gemeldet. Da dieser Enkel aber keine männlichen Nachkommen hatte, wurde das Haus nach 1900 abgerissen und das Anwesen diente bis zur Brandnacht als Lagerplatz und Abstellplatz für Fuhrwerke und Ackergeräte.

Ein anderer Enkel des Johann Georg Seibel, Peter Carl, ist als Ackersmann in dem schönen und heute noch stehenden Fachwerkhause Pankratiusstraße 24 gemeldet. Er hatte 11 Kinder. Das Haus blieb erhalten, da sein damals 13-jähriger Enkel Willi zusammen mit seinem Vater Wilhelm das Haus inmitten dem Inferno der abbrennenden Häuser mit Pfuhl löschte. Dieser Enkel Willi gab als Maurermeister in den 50-er Jahren die Landwirtschaft zugunsten eines Baugeschäftes auf.

Der im Adressbuch noch als Ackersmann eingetragene Peter Carl Seibel war durch Verkauf von Bauplätzen in den Gründerjahren wohlhabend geworden. So konnte er für einen weiteren Sohn Karl die Hofreite Pankratiusstraße 23 mit einem großem Mietshaus kaufen. Hier betrieb dieser Sohn ebenfalls Landwirtschaft und schon vor dem 2. Weltkrieg ein Fuhrgeschäft mit Lastwagen. Das Haus wurde beim Angriff 1944 zerstört. Sein Sohn Walter baute es nach dem Krieg wieder auf und führte den Fuhrbetrieb weiter, den er 1972 aufgab.

Zwei weitere Söhne des Peter Carl Seibel studierten Tiermedizin.

Die Familie Seibel ist verwandt mit den Bauernfamilien Rahn, Schwarz, Debus, Herche, Hirsch, Schleidt, Simon und Möser.

Simon

Der erste Ackersmann Simon, aus Nidda in Oberhessen stammend, ist im Adressbuch von 1865 in der Fuhrmannstraße 12 gemeldet. Hier sind Nachkommen noch bis in den 1. Weltkrieg hinein ansässig.

Ein Sohn aus dieser Familie, Wilhelm Simon, verheiratet mit einer Möser, erwirbt ein Haus in der Kranichsteinerstraße 41 und gründet einen Fuhrbetrieb. Das Haus und der Betrieb blieben von Bomben verschont. Das Fuhrgeschäft wurde immer größer und weitete sich nach dem 1968 erfolgten Umzug in die Otto-Röhm-Straße 79 zu einer europaweiten Spedition aus.

Die Simon waren verheiratet mit Frauen aus den Bauernfamilien Leißler, Möser und Diefenbach. Die Töchter heirateten in die Familien Seibel, Stumpf, Netz und Buchert.

Stumpf

Laut Prätorius kam der Stammvater der Darmstädter Bauernfamilie Stumpf aus Arnshelm in Oberhessen. Im Jahre 1770 heiratete er die Tochter aus dem Haus Arheilger Straße 42, das bis zum 2. Weltkrieg in der Familie blieb. Auf der Straße vor dem Haus befand sich eine öffentliche Pumpe. Und so wurden die Bewohner zur Unterscheidung von anderen Bauern Stumpf die "Pumpenstumpf" genannt. In dem alten Adressbuch von 1821 und 1843 waren die Stumpf nicht nur Eigentümer des Hauses Arheilger Straße 42, sondern auch von 46 und 50. Dazwischen gab es keine anderen Nummern. Vermutlich war das Ganze ein großes zusammenhängendes Grundstück. Erst in dem Adressbuch von 1870 gehörte ihnen nur noch die Nummer 42.

Die in dem Adressbuch von 1870 in der Gardistenstraße 15 auftretenden Stumpf stammen auch aus der Arheilger Straße 42.

Auch der "Eisstumpf" in der Frankfurterstraße 85 stammte aus der Arheilger Straße 42. Durch sein Grundstück an der Landstraße nach Frankfurt floß der Schwadronenbach, den er im Winter anstaute. Da wurde aus einer Koppel der "Stumpffeteich". Das nun bei Frost ent-

standene Eis wurde gebrochen, zersägt und in einem noch heute existierenden Eiskeller gelagert. Im Laufe des Jahres wurde das Eis an Wirte, Metzger, Konditoreien, private Haushalte und auch an den Großherzog verkauft. Die Familie Stumpf war also Hoflieferant.

Das Eis auf dem Wog und dem Steinbrücker Teich wurde von Bauern gebrochen und meist in die Brauereikeller gefahren. Mein Vetter erinnert sich, dass er noch in den 50er Jahren auf dem Steinbrücker Teich "Eis gemacht" hat.

Auch die Wagner Stumpf in der Ruthsstraße gehörten zu dieser Familie.

Die Familie Stumpf war mit den Familien Möser, Büttner, Winter, Stork, Buchert, Vogel, Axt und Herche, Fritz verwandt.

Bildnachweis:

Heft lfd. Nr. 8

Seite 10	„Die Spitz“ der heutige Kantplatz	Otti Reinheimer
Seite 12 oben	„Hillscher Prospekt“	
Seite 12 Mitte	„Pankratiusstraße 24“	H. Schardt
Seite 12 unten	„Arheilger Straße 32“	Otti Reinheimer
Seite 13 oben	„Löffelgasse 9“	Otti Reinheimer
Seite 13 unten	„Arheilger Straße 42 – 44“	Otti Reinheimer

Ende

Programm von November 2006 bis März 2007

Samstag, 25.11.06 16 Uhr	<i>Ingeborg Schubert-Bäulke: „Die Tanzschule im Wandel der Zeit“</i>
Freitag, 01.12.06 18 Uhr	<i>Jahreshauptversammlung</i>
Samstag, 09.12.06 <u>16.15 Uhr</u>	<i>„ Vorweihnachtliches in Darmstädter Mundart“ von und mit Werner Rühl</i>
Samstag, 20.01.07 16 Uhr	<i>Pfr. i.R. Hermann Gunkel: „Darmstadts Spuren in der Diakoniegeschichte“</i>
Samstag, 03.02.07 16 Uhr	<i>Otto Tramer liest Darmstädtisches von Robert Schneider</i>
Samstag, 10.03.07 16 Uhr	<i>Heinz Diedrich Malms erzählt Märchen</i>
Jeden 2. Mittwoch im Monat ab 18 Uhr (also am 08.11., 13.12.2006, 10.01., 14.02 u. 14.03.2007)	<i>Stammtisch in der Weinstube Schubert, Dieburger Straße 64</i>

Da der Vortragsraum derzeit nicht verdunkelt werden kann, muss auf Dia-Vorträge u.ä. leider verzichtet werden. Nach Reparatur der Verdunkelungseinrichtung werden wir das Programm zu ergänzen suchen!

Wir bitten nach den Samstagsveranstaltungen jeweils um einen Unkostenbeitrag für die Fortführung unserer Veranstaltungen.

Alle genannten Vorträge oder Lesungen finden - falls nichts anderes angegeben ist - statt im Alten Pädagog, Pädagogstr. 5, 64283 Darmstadt, Vortragsraum im 3. OG.

Unser Verein ist vom Finanzamt Darmstadt als gemeinnützig anerkannt; wir können Ihnen daher auf Wunsch für das Finanzamt eine Zuwendungsbestätigung ausstellen.

Kto. „Darmstadtia e.V.“ Nr. 566 845 bei der Sparkasse Darmstadt (BLZ 508 501 50).

Marie Frölich

Am 30. September 1955, also vor etwas mehr als 50 Jahren, starb die Darmstädter Kunsthistorikerin **Marie Frölich**. Einige unserer Mitglieder werden sich noch gut an Sie erinnern. Ihr Anliegen war es, ihre Heimatstadt, wie sie sich ihr aus Kunst und Architektur vergangener Epochen darstellte, möglichst vielen Darmstädtern nahezubringen. Sie liebte unsere Stadt und verstand nicht nur Baudenkmäler, sondern auch scheinbar unbedeutende Winkel dem Betrachter nahezubringen. Die Veröffentlichung ihres eigentlichen Lebenswerks, der „Moller-Biografie“, konnte sie leider nicht mehr erleben.

Aber wem wurde zum Abschied schon gesagt:

„Marie Frölich wird in Darmstadt unvergessen bleiben; auch wenn die Letzten ihr gefolgt sein werden, die sie auf ihren Streifzügen durch das alte Darmstadt begleiten konnten, so wird doch ihre Moller-Biografie ihren Namen weitertragen: Zeugnis nicht allein der großen Vergangenheit Darmstadts, sondern auch der selbstlosen wissenschaftlichen Arbeit einer der sachkundigsten Vertreterinnen der Kunstgeschichte und der liebenswürdigsten Frauen, die in den Mauern der Stadt gelebt haben.“

Damit sie wirklich „unvergessen“ bleibt, möchten wir auf diese Weise heute an Sie erinnern, zumal das vor kurzem veröffentlichte „Stadtlexikon Darmstadt“ ihr keinen Artikel widmet, sondern sie lediglich erwähnt in einem Hinweis auf den ersten Nachkriegsbildband über Darmstadt („Denkwürdiges Darmstadt“).

Einladung

Darmstadt, im Oktober 2006

zur ordentlichen Jahreshauptversammlung 2006 (betreffend das Vereinsjahr 2005)

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,
gemäß §7 unserer Satzung laden wir Sie zur ordentlichen Jahreshauptversammlung
(Mitgliederversammlung) ein für

Freitag, den 1. Dezember 2006 ins Pädagog, 3. Stock, 18.00 Uhr.

Tagesordnung

1. Begrüßung u. Feststellen der ordnungsgemäß erfolgten Einladung
2. Jahresbericht des Vorsitzenden für das Vereinsjahr 2005
3. Bei Bedarf: Aussprache zu Punkt 2
4. Kassenbericht der Schatzmeisterin
5. Bei Bedarf: Aussprache zu Punkt 4
6. Bericht der Kassenprüfer
7. Bei Bedarf: Aussprache zu Punkt 6
8. Wahl eines Versammlungsleiters
9. Entlastung des Vorstandes
10. Neubestellung der Kassenprüfer
11. Neuwahl des Vorstandes, bestehend aus 1. Vorsitzendem/Vorsitzender, 2. Vorsitzendem/
Vorsitzender, Schatzmeister(in), Schriftführer(in)
12. Bei Bedarf: Beratung und Beschlussfassung über eingegangene Anträge an die JHV
13. Verschiedenes

Anträge an die Jahreshauptversammlung (Mitgliederversammlung) müssen spätestens
14 Tage vor der Versammlung schriftlich beim Vorstand eingegangen sein.

Vor Beginn der Versammlung wird rechtzeitig der Aufzug in der Vorderfront des Gebäu-
des, links neben der Treppe, aufgeschlossen werden. - Falls Sie den Mitgliedsbeitrag
für das zu Ende gehende Geschäftsjahr noch nicht gezahlt haben sollten, überweisen
Sie ihn bitte umgehend auf das Vereinskonto 566 845 bei der Sparkasse Darmstadt
(BLZ 508 501 50)!

Mit freundlichen Grüßen

Für den Vorstand

gez. Prof. Dr. Wolfgang Martin

1. *Vorsitzender: Prof. Dr. Wolfgang Martin, Hochstr. 66, 64285 Darmstadt, Tel.: 06151-48135*
2. *Vorsitzender: Otto Tramer, Wilhelm-Leuschner-Str. 2, 64293 Darmstadt, Tel.: 06151-22885*

Impressum

Herausgeber (ViSdP):

© 2006 / 1 - lfd. Heft-Nr.: 10

DARMSTADTIA e.V.

Bürgeraktion Pädagog – Schützt Darmstadt

Alt-Darmstadt – Förderkreis Orangerie

Postanschrift:

Postfach 11 13 30, 64228 Darmstadt

Redaktion:

Herbert Schardt, Spessartring 13,

64287 Darmstadt, Tel. + Fax: 06151 - 74622

Jahresbeitrag:

Euro 20,-

(Rentner/Pensionäre, Schüler und Studenten: Euro 10,-)

Giro-Konto:

Sparkasse Darmstadt (BLZ 508 501 50),

Konto-Nr. 566 845

Auflage:

1000 Stück

Druck:

Druck-Forum GmbH

Merckstraße 1 – 3, 64283 Darmstadt

ISSN

0935-8978

Mit vollständigem Namen gekennzeichnete Beiträge werden inhaltlich wie formal vom Verfasser und nicht von der Redaktion verantwortet.

Vorstand

1. Vorsitzender: Prof. Dr. Wolfgang Martin, Hochstraße 66, 64285 Darmstadt, ☎ 06151-48135

2. Vorsitzender: Otto Tramer, Wilh.-Leuschner-Straße 2, 64293 Darmstadt, ☎ 06151-22885

-----BITTE AUSSCHNEIDEN-----

Beitrittserklärung

(Bitte in Druckbuchstaben oder mit Schreibmaschine ausfüllen!)

Hierdurch erkläre ich meinen Beitritt zu „DARMSTADTIA e.V.
- Bürgeraktion Pädagog – Schützt Darmstadt – Alt-Darmstadt -“

Ich bezahle den vollen Jahresbeitrag von 20,00 €

den ermäßigten Jahresbeitrag von 10,00 €

Name: _____

Anschrift: _____

Tel. / Fax: _____

Beruf: _____

Datum / Unterschrift: